

2. Die Bundesländer



Wirtschaft: Der Fremdenverkehr in den Nord- und Ostseebädern und auf den Inseln Sylt, Föhr, Amrum, Helgoland, Juist und Fehmarn ist neben der Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Die Nordsee ist fischreich, aber Nutzfische wie der Kabeljau verschwinden, in der Ostsee ist der Dorsch in Gefahr. Der Nord-Ostsee-Kanal verbindet beide Meere.



Kiel Föhrde

Städte: Kiel liegt an einem Naturhafen. Sitz der Howaldtswerke – Deutsche Werft (HDW), fusioniert zu ThyssenKrupp Marine Systems, bekannt für den Bau von nicht-nuklearen U-Booten und Marineschiffen. Hier findet die „Kieler Woche“ statt mit internationalen Segelwettbewerben, verbunden mit einem großen Volksfest.

Lübeck, früher das Herz der Hanse, ist auch die Stadt der „Buddenbrooks“ (Roman von Thomas Mann über den Niedergang einer hanseatischen Kaufmannsfamilie). Die Schriftsteller Thomas Mann, der 1929 den Nobelpreis für Literatur erhielt, und sein Bruder Heinrich Mann wurden hier geboren. Das Wahrzeichen Lübecks ist ein 500 Jahre altes Stadttor, das Holstentor.

Holstentor in Lübeck



Hamburg (Freie und Hansestadt Hamburg)



Stadtstaat. – Hafenstadt. –
Zweitgrößte Stadt Deutschlands.
– Fläche und Bevölkerung siehe
S. 25. An der Elbe gelegen, ca.
110 km von der Nordsee entfernt.



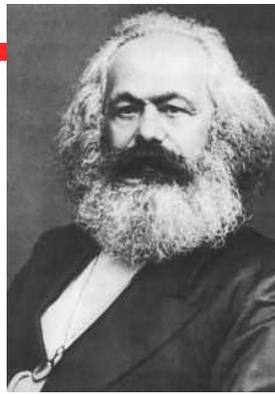
Aus der Geschichte: Hamburg war jahrhundertlang eine freie Reichs- und Hansestadt. Noch heute nennen sich ihre Minister „Senatoren“.

Die Lage machte Hamburg schon im 13. Jahrhundert zu dem wichtigsten Seehafen an der Nordsee. Im Zeitalter der Entdeckungen verloren die Ostseehäfen an Bedeutung, Hamburg dagegen erlebte einen großen Aufschwung. Seine Schiffe fuhren auf den neuen Handelswegen bis nach Indien und Amerika.

Im Jahr 1842 wurde die mittelalterliche Altstadt durch ein Feuer vernichtet. Das Wahrzeichen der Stadt, der Michel – die St.-Michaelis-Kirche aus dem 18. Jahrhundert – wurde 1906 durch einen Brand zerstört und später originalgetreu wieder aufgebaut. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Innenstadt von Hamburg fast völlig in Schutt und Asche gelegt.

Für die Besucher ist eine Hafenrundfahrt ein bleibendes Erlebnis. Jedes Jahr am 7. Mai wird der „Hafengeburtstag“ gefeiert; seit diesem Tag im Jahr 1189 besitzt der Hafen Zoll- und Schifffahrtsprivilegien (heute „Freihafen“-Status).

Allgemeines: Hamburgs Hafen, das „Tor zur Welt“, hat eine Fläche von 100 km²; hier arbeiten ca. 140 000 Menschen. Hamburg ist der drittgrößte Hafen in Europa nach Rotterdam und Antwerpen (NL) und einer der zehn wichtigsten Häfen im Containerumschlag der Welt. Er ist der größte Importhafen für Kaffee, einer der führenden Umschlagplätze für Gewürze und Transithafen Nummer eins für Kakao in Europa.



Karl Marx im Jubiläumsjahr

Im Jahr 2017 war „Das Kapital“ 150 Jahre alt. Viele Jahre war es still um Karl Marx, der 200. Geburtstag im Jahr 2018 ist wieder Anlass, sich mit ihm zu befassen.

Die Marxsche Theorie des Kommunismus wird meist mit totalitärer Herrschaft und Staatsterrorismus in Verbindung gebracht. In der heutigen Zeit, in der Arm und Reich auseinanderdriften, beschäftigt man sich wieder mit den Zukunftsaussichten von Kapitalismus und Sozialismus. Die Biografie „Marx. Der Unvollendete“ sieht Marx in neuem Licht und versucht, Antworten zu geben. Hier ein Auszug aus einem Interview mit dem Autor Jürgen Neffe:

Können Sie erklären, warum dieses wirtschaftstheoretische Fachbuch ein Weltbestseller wurde?

Nun ja, das gilt heute, und zwar auch nur deshalb, weil es das Werk eines Weltverstehers ist, vergleichbar mit Einstein, Darwin und Freud, weil es uns noch viel zu sagen hat – wenn man so will nach wie vor ein Augenöffner. Aber zu Marx Zeiten war es vom Bestseller weit entfernt. Die ersten tausend Exemplare von Darwins „Entstehung der Arten“ von 1859 waren in einem Tag ausverkauft, die ersten tausend des „Kapital“ nach fünf Jahren.

Im Gegensatz zum Staatssozialismus hat sich das kapitalistische System als erstaunlich lernfähig und reformierbar erwiesen. Warum ist der Kapitalismus, laut Marx, dennoch zum Untergang verurteilt?

Vielleicht hat Marx die Lernfähigkeit des Kapitalismus tatsächlich unterschätzt – und auch seine Überlebenskraft. Aber dass das System keinen Ewigkeitsanspruch hat, vor allem, wenn es sich so entwickelt wie in unserer globalisierten Welt unter dem Vorzeichen des Neoliberalismus und der dominanten Finanzwirtschaft, sehen heute wieder viele so. Was mir eher Sorgen macht, und deshalb thematisiere ich es in einem eige-

nen Kapitel über den Postkapitalismus, dass wir keinen Plan B für den Fall besitzen, dass das System tatsächlich kollabiert. 2007/2008 während der Finanzkrise waren wir so nahe dran wie noch nie. Die größte Gefahr sehe ich in

dem, was Marx „Bereicherungswirtschaft“ nennt.

Hat Karl Marx die Globalisierung vorausgesehen?

Ja, und zwar in einer Art, dass man sich heute die Augen reibt: Die totale Kommerzialisierung, die alles zu Waren macht, inzwischen sogar unsere sozialen Verhältnisse, hat Marx kommen sehen. Man kann sogar sagen, dass der Kapitalismus, wie wir ihn heute erleben, erst der geworden ist, den Marx vor 150 Jahren beschrieben hat.

Welche anderen Prophezeiungen von ihm muss man heute ernst nehmen?

Ich würde nicht von Prophezeiungen sprechen, auch wenn wir es heute so empfinden mögen. Das setzt eine Absicht voraus, die man Marx nicht unterstellen sollte. Aber seine Analysen sind vielfach noch zutreffend, das ist umso erstaunlicher. Mich hat besonders das „Maschinenfragment“ aus seinen zu Marx' Lebzeiten unveröffentlichten „Grundrissen“ von 1857 fasziniert, in dem er sich Gedanken über die Welt macht, in der alle Produkte und schließlich auch Dienstleistungen von Maschinen erledigt werden. Solch einer Welt nähern wir uns gerade, Stichwort 4.0 mit Robotern und Künstlicher Intelligenz, mit großen Schritten. Wenn uns die Arbeit ausgeht, fragt sich Marx, wer hätte dann noch Geld, die Dinge zu kaufen? Steckt in ihnen – heute etwa in den Daten, die wir freiwillig zur Verfügung stellen – nicht die „Leistung“ aller, fragt er weiter, auch früherer Generationen, ohne die es den heutigen Fortschritt der Technik nicht geben könnte. Ein besseres Argument für ein Grundeinkommen habe ich nie gelesen.

(Auszug aus einem Interview von Karim Saab mit Jürgen Neffe in der Märkischen Allgemeine vom 18.09.2017)